§. 10.

Man muß einen Charakter von mehr als einer Seite ansehen, und dem ersten Eindruck nicht folgen; man weiß ja, wie viel subjektives sich in unser Urtheil mischen könne, man weiß ja, wie Vorurtheile, Lieblingsmeinungen, eigenes Interesse den Verstand modificiren, und uns oft das finden lassen, was wir wünschen. Kühl, ohne Affekten, ohne Hinsicht auf eine Absicht muß man die Prüfung eines Charakters unternehmen und dabey nicht vergessen, daß uns die Geschichte so viel verschweiget, das ein ganz ander Licht auf unser Gemälde verbreiten könnte, so viele Handlungen des Mannes übersieht, die die Grundlage derjenigen sind, die wir beurtheilen wollen. Und dann müssen wir wissen, daß der Charakter der Tugend darin liegt, das Gute zu wollen, was der menschlichen Kraft nicht immer auszuführen erlaubt ist; die Absicht bestimmt den Werth dessen was man Faktum heißt. Wessen Gesichtskreis reichte so weit, die objektive Güte einer Handlung erforschen zu können? welcher Stolz vermißt sich, die Folgen einer Ursache vorauszusehen, wie sie zum Besten des ganzen beytragen, oder seine eigne individuelle Glückseeligkeit befördern können? Der Tugendhafte wünscht das Gute und will es, die Folgen sind unter der lenkenden Hand der Vorsehung. Das Objekt der Handlung ist ein Phänomen, das vorüber geht, und dem menschlichen Auge die Spur entzieht.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33478526X/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG